

3. **Hinweis:** Für jede richtige Antwort erhältst du einen Punkt. Lies die Sätze gründlich. Du musst hier auf verschiedene Fehlerquellen achten.

- a) In der Übungsfirma legt man besonderem Wert auf Teamfähigkeit.
 In der Übungsfirma legt man besonderen Wert auf Teamfähigkeit.
 In der Übungsfirma legt man besondere Wert auf Teamfähigkeit.
 In der Übungsfirma legt man besonderen wert auf Teamfähigkeit.
- b) Außerdem wird das Denken in Wirtschaftlichen Zusammenhängen trainiert.
 Ausserdem wird das Denken in wirtschaftlichen Zusammenhängen trainiert.
 Außerdem wird das denken in wirtschaftlichen Zusammenhängen trainiert.
 Außerdem wird das Denken in wirtschaftlichen Zusammenhängen trainiert.

4. **Hinweis:** Für jede richtige Antwort erhältst du einen halben Punkt. Hier noch einmal die Auflösung des Wörterbucheintrags:

- <griech.> = griechisch;
- ökonomisch: Das Adjektiv erkenntst du an der für Adjektive typischen Endung „-isch“;
- ...ien: gibt die Pluralendung an;
- Sing. = Singular.

- a) aus dem Griechischen
 b) ökonomisch
 c) Ökonomien
 d) Singular (Einzahl)

5. **Hinweis:** Lies den Satz langsam, dann erkennst du die bekannten Wörter. Am besten markierst du mit einem Schrägstrich, wo ein neues Wort beginnt. Achte beim Aufschreiben des Satzes auf die richtige Groß- und Kleinschreibung.
 Für jeden Fehler wird dir ein halber Punkt abgezogen.

Um eine Übungsfirma aufzubauen und zu betreiben, müsst ihr selbst handeln und gemeinsam mit anderen Schülern im Team arbeiten.

Teil B: Text 1

1. **Hinweis:** Wenn du den Inhalt eines Textes zusammenfassen sollst, gehst du am besten so vor: Lies den Text als Erstes zweimal aufmerksam durch. Markiere beim zweiten Lesen wichtige Textstellen, die du anschließend zusammenfassen und niederschreiben kannst. Beginne deine Inhaltszusammenfassung mit einem einleitenden Satz, in dem du Autor, Titel und Textsorte nennst und sagst, worum es im gesamten Text geht. Nenne dann wichtige Inhalte. Achte darauf, dass du keine Nacherzählung schreibst. Du sollst nur das Wichtigste knapp zusammenfassen. Eine Inhaltsangabe wird immer im Präsens geschrieben.

Im Text „Der Wahnsinnstyp oder: Während sie schläft“ von Katja Reider erzählt die Ich-Erzählerin, ein junges Mädchen, von ihrer aufregenden Begegnung mit einem Jungen während einer Bahnfahrt. Schon während die Ich-Erzählerin im Abteil ihren Sitzplatz sucht, ist sie von dem Blick des Jungen verwirrt, und als sie ihm dann gegenüber sitzt, stellt sie rasch fest, dass er genau dem entspricht, was sie sich unter einem „Wahnsinnstyp“ vorstellt. Angesichts seiner „Erscheinung“ ist sie gebannt und sprachlos. Sie ist aber auch irritiert von dem blonden Mädchen neben dem Jungen, offensichtlich seine Freundin. Diese hat ihren Kopf an seine Schulter gelehnt und schläft. Die Erzählerin beneidet das Mädchen, erlebt selbst ein Wechselbad der Gefühle und ist nicht in der Lage, im richtigen Moment passende Worte zu finden, um sich selbst bei ihrem Traumtyp in Szene zu setzen.

Die große Chance ergibt sich aber überraschend, als das blonde Mädchen beim nächsten Halt davonstürzt und als sich herausstellt, dass diese „Verbindung“ reiner Zufall war und er das Mädchen gar nicht kannte. Im folgenden Gespräch stellen der Junge und die Ich-Erzählerin fest, dass sie in die gleiche Stadt wollen. Die restliche Fahrzeit bis dorthin beträgt 62 Minuten. Für die Ich-Erzählerin bleibt also Zeit, ihren „Wahnsinnstyp“ doch noch zu erobern.

2. **Hinweis:** Du musst hier keine klassische Personenbeschreibung verfassen. Suche vielmehr nach Merkmalen, die der Ich-Erzählerin an den beiden ihr gegenüberstehenden Personen besonders auffallen oder die sie beeindruckt. Durch aufmerksames Lesen wirst du rasch fünf. Es müssen nicht nur die unveränderbaren Merkmale wie Augen- oder Haarfarbe sein, auch besonders auffällende und charakteristische Gesten, Haltungen oder sonstige Erscheinungen kannst du stichpunktartig beschreiben.

a) Der Junge:

- sitzt ruhig da und liest (vgl. Z. 86/87)
- dunkle Locken, die er nach hinten streicht (vgl. Z. 91/92)

- verwuschelt aussehend (vgl. Z. 93)
 - grüne Augen mit braunen Sprengeln drin (vgl. Z. 98/99)
 - Grübchen beim Lächeln (vgl. Z. 99/100)
 - rücksichtsvoll (vgl. Z. 113)
 - wirkt dann auch ein wenig verunsichert (vgl. Z. 149/150)
 - lächelt und will reden (vgl. Z. 167/168)
- b) Das Mädchen:
- ein bisschen älter als die Erzählerin (vgl. Z. 59/60)
 - mit langen, blonden Haaren (vgl. Z. 61)
 - ihr Atem geht ruhig (vgl. Z. 62/63)
 - nicht einmal ihre Wimpern flattern (vgl. Z. 63/64)
 - schläft tief und fest (vgl. Z. 64)
 - sieht im Schlaf aus wie ein Engel (vgl. Z. 43)
 - nichts Hässliches an ihr (vgl. Z. 84)
 - stürmt grußlos davon (vgl. Z. 136/137)

3. **Hinweis:** Sprachliche Bilder dienen dazu, bestimmte Textaussagen für den Leser besonders anschaulich zu machen. Dabei steht der wörtlichen immer eine übertragene Bedeutung gegenüber, die du erklären musst. Überlege zunächst, was die Formulierungen „... zur Salzsäule erstarrt“ bzw. „Wie von der Tarantel gestochen ...“ im wörtlichen Sinn bedeuten. Dann denkst du darüber nach, was damit an der genannten Textstelle ausgedrückt werden soll. Das ist die übertragene Bedeutung. Führe dir die Bilder vor Augen – stelle dir eine Salzsäule vor bzw. male dir aus, wie eine große Spinne dich ins Bein beißt –, so fällt es dir leichter, die Bilder wirklich umfassend zu erschließen.

a) Eine Salzsäule ist bekanntermaßen unfähig zu einer Reaktion. Auf den Menschen übertragen bedeutet dies Sprach- und Bewegungslosigkeit. Wenn man plötzlich erschrickt, ist der Vergleich mit einer Salzsäule durchaus passend. Oft verschrägt es einem in dem Moment die Sprache und man ist für kurze Zeit nicht mehr in der Lage, sich zu bewegen.

Auch dem Mädchen in der Geschichte ergeht es so. Sie erstarrt, weil sie vom Anblick des Jungen so überwältigt ist. Fasziniert von ihm wagt sie kaum, sich zu bewegen, und bringt kein Wort mehr heraus. Sie ist „zur Salzsäule erstarrt.“

b) Taranteln sind Spinnen, die einen Menschen zwar beißen, ihm jedoch nicht wirklich gefährlich werden können. Wenn aber jemand von einer großen Spinne gebissen wird, ist das wahrscheinlich sehr schmerzhaft

und der Gebissene dürfte deshalb wohl kaum ruhig und gelassen bleiben, sondern mehr oder weniger hektische Bewegungen ausführen, also zuschlagen, aufspringen, vielleicht sogar weglaufen.

Auch das blonde Mädchen in der Geschichte springt urplötzlich auf und läuft davon, als sie in letzter Sekunde feststellt, dass sie ihren Zielbahnhof erreicht hat, sozusagen „wie von der Tarantel gestochen“.

4. **Hinweis:** Jugendsprache wird dir wahrscheinlich gut vertraut sein. Zum einen, weil du sie bestimmt auch selbst im Umgang mit anderen verwendest, vielleicht ohne dass es dir richtig bewusst wird. Zum anderen war Jugendsprache sicher auch Thema im Unterricht. Beim neuen Lesen werden dir entsprechende Stellen im Text rasch auffallen. Die Gründe dafür, warum die Autorin Jugendsprache verwendet, decken sich eigentlich mit denen, warum auch Jugendliche sie benutzen. Überlege, aus welchem Grund du Jugendsprache verwendest.

a) Mögliche Textstellen:

- „Voll peinlich!“ (Z. 20)
- „Diesen bescheuerten Platz hätte ich mir selbst nie und nimmer reserviert!“ (Z. 30–32)
- „Echt, voll süß!“ (Z. 93/94)
- „Andere Typen würden sich ihren MP3-Player auf die Ohren knallen und die Braut mit *Eminem* beschallen.“ (Z. 114–116)
- „Bestimmt haben sie irgendwas Supertolles vor [...] und fahren nicht zu einer mittelspannenden Tante nach Bonn-Bad Godesberg wie ich.“ (Z. 118–122)

b) Die Hauptpersonen in dieser Geschichte sind Jugendliche, die gesamte Handlung ist auf sie abgestimmt. Nur was sie miteinander reden, was sie denken und fühlen ist hier von Bedeutung. Indem die Autorin Jugendsprache verwendet, gelingt ihr eine sehr realistische Darstellung dieser Szene im Zugabteil. Hätte sie reine Standardsprache verwendet, würde das Ganze gekünstelt wirken und wäre nicht glaubwürdig. Für jugendliche Leser wäre eine solche Geschichte uninteressant, für diese hat die Autorin die Geschichte aber geschrieben. Durch die Verwendung der Jugendsprache ist eine Geschichte mit jugendlichen für Jugendliche entstanden, die Jugendliche gerne lesen und in der man sich gut mit den Personen identifizieren kann.

5. **Hinweis:** Die in der Aufgabe genannten typischen Merkmale einer Kurzgeschichte, der „unerwartete Wendepunkt“ und der „offene Schluss“, sind dir aus dem Unterricht sicher noch bekannt. Sieh dir die Geschichte noch einmal an, wo könnte es hier einen unerwarteten Wende-

punkt geben (einen Punkt, an dem die Geschichte plötzlich eine Wendung nimmt, die der Leser nicht erwartet hat)? Ein offener Schluss bedeutet, dass der Ausgang der Geschichte offen bleibt.

Die Ich-Erzählerin muss während der Bahnfahrt unweigerlich zu dem Schluss kommen, dass das blonde Mädchen die Freundin des Jungen ist. Auch beim Leser baut sich dieses Bild auf. Sie hat den Kopf an seine Schulter gelehnt und schläft, auch von ihrer äußeren Erscheinung her passt sie gut zu dem „Wahnsinnstyp“. Deshalb ist man vollkommen überrascht, als sie plötzlich großlos aufspringt, aus dem Zug stürzt und als sich herausstellt, dass sie den Jungen überhaupt nicht kennt und umgekehrt. Typisch für eine Kurzgeschichte zeigt sich an dieser Stelle ein „unerwarteter Wendepunkt“ im Geschehen. Im Verlauf der Geschichte wird Spannung aufgebaut. Die Ich-Erzählerin findet den Jungen toll, er ist ein „Wahnsinnstyp“. Das Mädchen an seiner Seite lässt die Chancen für eigene Eroberungsversuche aber schwinden. Doch dann gibt es Blickkontakt, der hoffen lässt. Nachdem das blonde Mädchen ausgestiegen ist, kommen die Ich-Erzählerin und der Junge ins Gespräch. Die restliche Fahrzeit beträgt 62 Minuten, in denen sie versuchen kann, ihn zu erobern. Jetzt bleibt es aber dem Leser überlassen, sich diese Eroberungsversuche vorzustellen – ob ihr die Eroberung gelingt oder nicht, bleibt offen. Die Geschichte hat also einen für eine Kurzgeschichte typischen „offenen Schluss“.

6. **Hinweis:** Hier ist ein innerer Monolog von dir gefordert. Das heißt, dass nur dargestellt ist, was eine bestimmte Person denkt und fühlt. Dabei können die Gedanken auch manchmal ungeordnet und sprunghaft sein – eben so, wie jemand denkt! Versuche, dich in den Jungen hineinzuversetzen. Stelle dir vor, dass du dich jetzt an seiner Stelle befindest, dann müsste es dir gelingen, nachzuvollziehen, was er denkt und fühlt. Mache dir noch einmal bewusst, wie die beiden Mädchen in Erscheinung treten, also wie sie aussehen, was sie tun, wie sie reagieren. Was er denken und fühlen könnte, musst du so darstellen, dass es auch wirklich zur Situation passt.

Das ist ja krass! Eine wildfremde Blonde bettet ihr Haupt auf meiner Schulter und versinkt in Tiefschlaf und ein nicht weniger tolles Mädchen belauert mich von gegenüber – oder vielleicht auch nicht. Was bleibt mir anderes übrig, als mich in mein Buch zu vertiefen? Wenn die Kleine neben mir so wenig Schlaf hatte, kann ich gut nachfühlen, wie geschafft sie ist. Ich halte mich ganz still. Außerdem hat man nicht jeden Tag so ein tolles Girl an der Schulter lehnen; das macht mich irgendwie ganz un-

sicher. Bin richtig gehemmt, so kenne ich mich gar nicht. Komme mir schon fast so vor wie der Titelheld in meinem Buch, der sich plötzlich von Außerirdischen umzingelt sieht.

Kommt noch dazu, dass meine Zugpartnerin gegenüber auch sehr süß ist, allerdings auch recht schüchtern, wie mir scheint. Die sitzt da wie eine Wachsfigur, rührt sich nicht und sieht einen nicht mal an. Ihr Buch muss ja echt was Besonderes sein. Sicher irgendetwas über die erste Liebe oder so. Einen kurzen Blick könnte sie mir wenigstens gönnen, hat bestimmt blaue Augen, meine Lieblingsaugenfarbe bei Mädchen. Ich weiß nicht mal, wie ihre Stimme klingt. Bei der Sitzplatzsuche hat sie zwar was gepiepst, aber das war's dann schon. Allerdings hat's bei mir gefunkt.

Jetzt starte ich mal einen Versuch, meine Locken kommen bei Mädchen immer gut an. Wow, sie hat reagiert und mich angesehen. Braun sind ihre Augen, nicht blau. Bei ihr sieht das toll aus! Mist! Wenn sie jetzt annimmt, dass die Blonde neben mir meine Freundin ist, wird sie ewig stumm bleiben. Bekomme ich gar keine Chance mehr?

Endlich. Meine Nachbarin muss raus, Wuppertal hätte sie fast verpasst. Jetzt ganz cool bleiben und so tun, als wäre alles normal. Aber sie sieht mich an. Wenn ich ihr das mit der Blondes jetzt nicht erkläre, ist die Chance vertan, vielleicht die einzige. Immerhin bleibt mir noch eine Stunde. Also: Buch zu und Angriff! Ich lächle sie mal an.

7. **Hinweis:** Vielleicht kennst du das vorliegende Gedicht schon aus dem Unterricht. Da es relativ kurz und gut verständlich ist, dürfte dir der inhaltliche Vergleich mit der Kurzgeschichte nicht allzu schwerfallen. Am besten ist es, wenn du von den Gedichtzeilen ausgehst, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzuspüren. Du findest aber nicht zu jeder Gedichtzeile eine entsprechende Passage in der Kurzgeschichte, vielmehr musst du dir auch stets das Geschehen im Ganzen vor Augen führen und dann entsprechende Vergleiche anstellen. Beachte, dass es nur um inhaltliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede geht, ein Vergleich der äußeren Form ist nicht Teil der Aufgabenstellung.

Vergleiche man das Gedicht „Augen in der Großstadt“ von Kurt Tucholsky mit der vorliegenden Kurzgeschichte, zeigen sich einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

In beiden Texten sind Einrichtungen der Bahn angesprochen. Der Unterschied besteht nur darin, dass der Junge und das Mädchen bereits im Zug fahren, während das „Du“ im Gedicht am Bahnhof steht. Fremde Menschen gibt es sowohl in dem Zugabteil als auch am Bahnhof, der als „Menschentrichter“ (V. 7) beschrieben wird. Alle Personen haben ein Ziel: Im

Gedicht ist es die Arbeitsstelle, in der Kurzgeschichte ist es die Stadt Bonn bzw. Wuppertal.

Im Gedicht finde ich mich als Mensch mit „Sorgen“ (V. 4) wieder. Der Junge und das Mädchen haben diese nicht, wenn man einmal davon absieht, dass das Mädchen die „Sorge“ plagt, wie sie ihren „Wahnsinnstyp“ erobern kann – was aber keine wirkliche Sorge ist.

Auch wenn beide Texte eine persönliche Begegnung beschreiben, gibt es hier einen deutlichen Unterschied. In Kurt Tucholskys Gedicht treffen sich zwei Augenpaare zufällig für einen kurzen Augenblick. Er genügt zwar, um Details wie Braue, Pupillen und Lider wahrzunehmen, ist aber rasch wieder vorbei und kann nicht wiederholt werden. Auch in der Kurzgeschichte kommt es zu diesem kurzen Blickkontakt, der sich später aber wiederholt und dann andauern kann. Die Chance einer näheren Bekanntschaft, einer Freundschaft, eines „Lebensglück[s]“ (V. 11) besteht bei der kurzen Zufallsbegegnung im Gedicht nicht, in der Geschichte dagegen schon – es scheint sich zumindest etwas anzubahnen.

8. **Hinweis:** Die Aufgabe ist zwar zweigeteilt gestellt, hier steht aber zweifellos die Freundschaft im Mittelpunkt der Betrachtung oder genauer gesagt Faktoren, die sie gelingen lassen. Dass man sich auf den ersten Eindruck nicht immer verlassen kann, belegst du mit einem oder mehreren Beispielen. Damit schaffst du dir den Einstieg. Aus den Erfahrungen, die du im Umgang mit deinen eigenen Freunden gemacht hast, kannst du bestimmte Faktoren ableiten, die für eine gute Freundschaft wichtig sind. Skizziere zunächst möglichst viele Gedanken und bringe sie auch von ihrer Wichtigkeit her in eine passende Rangfolge. Die konkreten Beispiele müssen deine Aussagen überzeugend untermauern.

Um deine Gedanken zu ordnen und um zu vermeiden, dass du wichtige Punkte in deiner Stellungnahme vergisst, solltest du anhand deiner Notizen eine kurze Gliederung erstellen. Sie gewährt dir eine logische Abfolge der einzelnen Gesichtspunkte und Argumente. Eine abschließende Gesamtbewertung rundet deine Ausführungen ab.

Mit dem ersten Eindruck ist das so eine Sache. Es heißt, dass er der alles entscheidende sei, denn hat man erst einmal einen schlechten ersten Eindruck hinterlassen, lässt sich der so schnell nicht wieder ausbügeln.

Nicht umsonst bekommt man daher gute Ratschläge, wie man sich beispielsweise bei einem Vorstellungsgespräch kleiden und verhalten soll. Da wir Menschen eben so sind, dass wir schon nach einer ersten Begegnung über andere urteilen, ist es klug, sich an den gän-

Einleitung
Das Problem mit dem „ersten Eindruck“

Hauptteil

1. Erste Eindrücke
 - z. B. beim Vorstellungsgespräch

igen Benimmregeln zu orientieren und insgesamt auf ein gepflegtes Äußeres zu achten. Eine echte Garantie für mein Gegenüber ist das aber nicht. Denn herauszufinden, ob ich später auch pünktlich bin, meinen Arbeitsplatz aufräume oder mit Kunden und Kollegen gut zurechtkomme, erfordert natürlich mehr als einen ersten Eindruck.

Als meinem Vater vor einiger Zeit die Leitung einer kleinen Zweigstelle in seiner Firma angeboten wurde, hat ihn eine erste Besichtigung vollkommen frustriert. Die Fahrstrecke dahin war umständlich, die Mitarbeiter gaben sich verschlossen, sein Büro sah alles andere als einladend aus und das galt auch für das gesamte Gebäude. Nach diesem ersten Eindruck lehnte er ab. Man bat ihn, das Ganze noch einmal zu überdenken, und räumte ihm eine Art Probezeit ein. Schon nach kurzer Zeit sah er die Sache ganz anders: Bessere Mitarbeiter konnte er sich gar nicht mehr vorstellen, für ein neues Büro bekam er das nötige Geld und die Fahrstrecke brauchte er plötzlich zum Nachdenken, wie er sagte.

Wenn es um Freundschaft geht, kann der erste Eindruck schon gar nicht genügen. Ob sie gelingt, hängt von ganz anderen Faktoren ab.

Freundschaft muss auf Erfahrung aufbauen, also braucht sie Zeit zum Reifen und Wachsen. Das ist die Voraussetzung, um den anderen genauer kennenzulernen. Nur so kann man sich schließlich gegenseitig wirklich vertrauen und sicher sein, dass Probleme und persönliche Dinge, die man von sich preisgibt, nicht weiter erzählt werden. Ehrlichkeit und Offenheit muss man dabei voraussetzen können.

Es ist zwar kein Muss, aber gemeinsame Interessen, z. B. in der Freizeit; fördern die Freundschaft.

Natürlich muss jeder seine eigene Meinung vertreten dürfen, ohne dass er ständig vom anderen kritisiert wird. Toleranz ist ein besonders wichtiges Kennzeichen für eine gute Freundschaft.

- z. B. beim Antritt einer neuen Stelle

2. Faktoren einer gelingenden Freundschaft

- Zeit zum Wachsen

- gemeinsame Interessen

- Toleranz

Freunde sollten auch füreinander Zeit haben, nicht nur für gemeinsame Unternehmungen und Hobbys, sondern auch um sich gegenseitig zuzuhören, sich mit den Anliegen und Bedürfnissen des jeweils anderen auseinanderzusetzen und ihm das Gefühl zu geben, dass man da ist, wenn man gebraucht wird. Dieses Geben erfordert oft echten Einsatz. Guter Wille und pauschale Ratschläge genügen nicht. In einer echten Freundschaft werden sich Geben und Nehmen immer ergänzen und nie einseitig ausgerichtet sein. Selbst unter guten Freunden darf auch einmal gestritten werden. Eine wirkliche Freundschaft wird solche Auseinandersetzungen aushalten.

Wenn sich der erste gute Eindruck bei einer Begegnung auch auf Dauer gesehen bestätigt, ist das für den Betreffenden eine tolle Sache. Blind darauf verlassen möchte ich mich persönlich aber nicht. Man muss sich schon Zeit nehmen und manches auch kritisch hinterfragen, um alle Seiten eines Menschen oder einer Sache kennenzulernen.

- Zeit füreinander haben, vor allem bei Problemen

- Geben und Nehmen

Streit auch unter
Freunden möglich

Schluss

Wenn sich der „erste
Eindruck“ bestätigt ...

Teil B: Text 2

- Hinweis:** Um den Inhalt des Textes in nur wenigen Sätzen wiedergeben zu können, musst du ihn sehr aufmerksam lesen. Gehe möglichst abschnittsweise vor und achte darauf, wann ein neuer Gedanke beginnt. Wenn du die entsprechenden Schlüsselstellen markierst, kannst du sie anschließend zusammenfassen und aufschreiben. Damit du dich nicht in Einzelheiten verlierst, solltest du immer wieder größere Textabschnitte wiederholend lesen. Meist beginnt übrigens ein neuer Abschnitt auch mit einem neuen Gedanken. Beginne deine Inhaltszusammenfassung mit einem einleitenden Satz, in dem du Autor, Titel und Textsorte nennst und sagst, worum es im gesamten Text geht. Nenne dann wichtige Inhalte. Schreibe im Präsens.

In dem Artikel „Faulenzen will gelernt sein“ von Volker Gustedt erfährt der Leser, wie wichtig es besonders für Kinder ist, bei andauernder Reizüberflutung Phasen der Entspannung und Muße einzuplanen. Zunächst zeigt der Autor an Beispielen auf, welche Freizeitbeschäftigungen der Kinder ihre Eltern oft auf die Palme bringen, weil in ihren Augen die Kinder mit diesen Aktivitäten Zeit vertrödeln. Kinder und Jugendliche empfinden dieses „Rumhängen“ aber als Entspannung: Abtauchen in die

Computerwelt, Heavy Metal hören, im Baumhaus stundenlang mit einer Freundin reden.

Entwarnung gibt ein Wissenschaftler, der nicht der Meinung ist, dass schlechtere Schulleistungen die Folge solcher Freizeitaktivitäten sein sollen. Stattdessen würde er sich noch mehr „ungebundene Zeit“ für Kinder und Jugendliche wünschen, da ständiger Leistungsdruck krank machen könne.

Ergebnisse psychologischer Studien und Erkenntnisse aus der Hirnforschung zeigen deutlich, dass Entspannung eine bessere Lernleistung und Merkfähigkeit zur Folge hat. Ruhige Tätigkeiten, so erfährt der Leser, sind allerdings Voraussetzung für diesen positiven Effekt, lauter und aggressiver Medienkonsum bewirkt das Gegenteil.

Am Schluss des Textes ist zu lesen, dass sich manche Schulen durch entsprechende Änderungen im Schulalltag diese Erkenntnisse bereits zunutze gemacht haben und dass auch zu Hause der Wechsel von Arbeits- und Ruhephasen eine feste Einrichtung sein sollte.

- Hinweis:** Die Überschrift ist für das Textverständnis sehr wichtig. Überschriften sollen in der Regel die Kernaussage eines Textes widerspiegeln, neugierig machen und so zum Lesen des ganzen Textes motivieren. Eine Überschrift sollte kurz und mit einem Blick erfassbar sein. Beachte diese Punkte bei der Suche nach einer passenden Überschrift.

Mögliche Überschriften:

- Nichtstun erlaubt!
- Müßiggang ist nicht aller Laster Anfang
- Faulenzen erwünscht: Muße statt Reizüberflutung

- Hinweis:** Einige der im Text verwendeten Fremdwörter sollst du den in der Aufgabe vorgegebenen deutschen Wörtern zuordnen. Gehe so vor: Lies den Text aufmerksam durch und markiere alle Fremdwörter. Dabei fällt dir vielleicht schon die eine oder andere Lösung ins Auge. Beim ersten Lesen könnte es durchaus passieren, dass du einige Fremdwörter gar nicht erkennst, weil man sie durch den häufigen Gebrauch oft nicht mehr als solche wahrnimmt. Wenn du unsicher bist, schlage im Wörterbuch nach, dort sind Fremdwörter erklärt. Achte aber darauf, dass ein Wort mehrere Bedeutungen haben kann. Betrachte das gesuchte Wort also immer im Textzusammenhang.

- a) ertragen, gewähren lassen
 - tolerieren (Z. 16/17)
- b) festigen, verfestigen
 - stabilisieren (Z. 77/78)
- c) Gleichgewicht
 - Balance (Z. 97)
- d) gesteigerter Bewegungsdrang
 - Hyperaktivität (Z. 50/51)